

Dresdner Nachrichten

Sehründet 1856

Deutschland: Nachrichten Dresden.
Telegrapher-Sammelnummer: 26241.
Rote Nr. Rechtepreise: 20011.

Bezugs-Gebühr
Unzeigen-Preise.

Geschäftshaus und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Siebeck & Neidhardt in Dresden.
Postleitzahl 19395 Leipzig.

Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung („Dresdner Nachr.“) gestattet. — Untersteige Schriften werden nicht aufgenommen.

Die Frage der amerikanischen Friedensvermittlung.

Die Gründe für die Verzögerung der Ratifikation.

Bern, 22. Okt. Nach einem Pariser Bericht des „Corriere della Sera“ gelte besonders England Neigung, die Anerkennung des Protokolls über die Ratifikierung des Friedensvertrages zu verzögern. England lasse sich dabei lediglich von praktischen Gründen leiten, da der jegliche Hand einen größeren Druck auf Deutschland einüben. z. B. bei der Regelung der belgischen Angelegenheiten. Aber auch handelspolitische Gründe seien für die Haltung Englands maßgebend, da England das Ergebnis deutscher Erzeugnisse auf dem Weltmarkt im internationalen Wettbewerb möglich lange mit allen Mitteln verhindern wolle.

Diese Meldung ist ungemein kennzeichnend für die englische Politik und für die Kriegsschule Großbritanniens, die sich, was man auch sagen mag, zusammenfassen lassen in dem einen Wort: Vernichtung der deutschen Handelskonkurrenz um jeden Preis und mit allen Mitteln. Das im übrigen die Franzosen mindestens dasselbe Interesse an der Verzögerung der Ratifikation haben, ergibt sich aus folgender Meldung:

Wie der „Deutschen Allg. Blz.“ von einer wohlunterrichteten französischen Veröffentlichkeit mitgeteilt wird, die sich in der Schweiz aufhält, und der parlamentarischen Vertretung der Mehrheitssozialisten anhört, fehlt es der Verbündetpolitik gegenwärtig an einer einheitlichen Meinung. Es habe den Anschein, als ob den Pariser Wiederaufnahmen ein gemeinsames Mandat doch und Tatsache dies ausgrunde liege, daß sie mehr oder weniger gegen die Absichten Clemenceaus durchführen möchten. Tardieu habe noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben, auf Grund eines Vertrages gegen die Waffenstillstandsabredungen durch Deutschland neue Gebiete zu erhalten oder, solange der Frieden nicht endgültig ratifiziert sei, Absonderungsbestrebungen im Rheinlande zu fördern.

Wofür wir zahlen müssen.

Frankfurt a. M., 22. Okt. Aus Mainz meldet monatlich „Frankf. Blz.“: Die außerordentlich hohe Kostenrechnung für die Besatzungsmasse, die in die Millionen geht, hat in Weimar weniger Überlastung als Entlastung hervorgerufen. Der Rundige, der die Konzepte der Besetzung selbst erlebt hat, mußte eine solche Summe erwarten. Ein Übermaß von Veranstaltungen, Paraden usw., alles nur um Eindruck zu machen und Reichtum vor der Stadt Frankreichs zu erwecken, dieses Ziel konnten sich die Herren schon ein Bild davon machen lassen. Jeden Augenblick hoher Besuch von Kommandierenden, Spazierfahrten in Städten, auf dem Rhein, im Gebirge, Neuerwerbe, Beleuchtung der Rheinufer, Illumination von militärisch benötigten Gebäuden und Brücken, teilweise bei Tage vor lauter Nebel und auf der Eisenbahn und auf den Landstraßen, Massenparades von Artillerie und Kraftwagengruppen, Lichtverzierung in höchster Grade, Feuerleute, Pöhl, usw. — das gibt eine hübsche Summe, über die sich der Franzose keine Kopfschmerzen zu machen braucht. Das solche Verschwendung dazu beträgt, das Reich und den Deutschen arm und bissig zu machen, das wird wohl auf manche französische Stelle noch als besonderer Anreiz.

Erleichterung der Ostseeblödade?

Südich, 22. Okt. Aus Paris wird gemeldet: Der Oberst Rat hat von der Note der deutschen Regierung Kenntnis genommen, in der gebeten wurde, daß die Fliegerboote und die Küstenfahrzeuge von den durch die Flotte der Alliierten angeordneten Überwachungsmaßnahmen, die infolge der letzten Ereignisse im Baltikum befohlen worden sind, ausgenommen werden sollten. Es wurde beschlossen, daß die Überwachungsmaßnahmen weniger streng durchgeführt werden sollten.

Bayerns Bevölkerungsrückgang.

München, 22. Okt. Nach dem amtlichen Bevölkerungsbericht hat Bayern bis Ende 1918 etwa 166 000 Gefallene aufzuweisen und außerdem etwa 70 000 Civilpersonen durch die Wirkung der feindlichen Hungerblödade verloren, sowie einen Geburtenausfall von etwa 400 000 Kindern zu verzeichnen. (W. L. B.)

Englisch-amerikanische Riesenprojekte.

(Göttinger Drahtbericht der „Dresden. Nachrichten“.) Rotterdam, 22. Okt. Die „Times“ enthält einen neuen Brief von Lord Gilher im üblichen Telegrammton. In diesem Brief plädiert er für den Weiteraufbau eines neuen Riesenhauses in der Black-Sea-Ban an der Westküste von Irland, einem der beiden Häfen, der noch dazu Amerika am nächsten läge. Schwab von der Bethlehem-Steel-Company werde eine neue Dampferlinie von Nework dorthin einrichten, Kleindampfer von 100 000 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 10 Knoten, dann eine neue Eisenbahnbasis in Irland. Von dort besteht eine direkte Bahn bis Barne, dann ein neuer Tunnel unter dem St. George-Kanal nach Spanien, dann eine Dampferlinie von dort nach Dover, per Tunnel nach Calais und dann direkt nach Konstantinopel, ein Tunnel unter dem Bosporus, dann die Sogababba bis Kalkutta, Smara und China, Peking, per Tunnel nach Japan, von den Japanern bereits projektiert. Die Amerikaner werden es machen. Wir sind dankbar, wenn auch nicht finanziell, jedoch an Unternehmungseigentum. Brauchen wir einen Hafen für die atlantische Flotte an der atlantischen Küste? Die Neutralität will noch immer Hoffnung als Haupthilfspunkt haben, da sie noch immer Angst hat vor der deutschen Flotte, die doch längst auf dem Grunde des Meeres ruht.

Der dritte Verhandlungstag.

(Druckschild unter Berliner Schriftleitung.) Berlin, 22. Okt. Die Verhandlungen des zweiten Unterausschusses des parlamentarischen Untersuchungsausschusses nahmen heute unter starkem Andrang von Abgeordneten aller Parteien ihren Fortgang. Der Vorsitzende, Abg. Warmuth, freute bei Eröffnung der Sitzung fest, um irrtümlichen Ausschlüssen zu begegnen, daß jedes Mitglied des Unterausschusses ein selbständiges Erzähler ist. Es wird darauf in die Verhandlungen eingetreten und die Verhandlung des Grafen Bernstorff fortgesetzt.

Abg. Warmuth: Exzellenz haben uns erklärt, daß, so lange die Friedensverhandlungsdaktion mit Wilson schwiegerweise stattfindet, die Rede davon gewesen ist, daß Deutschlands Integrität durch den Friedensvertrag irgendwie angegriffen werden sollte. Das ist wohl richtig? — Graf Bernstorff: Jawohl.

Abg. Warmuth: Nun hat in der Senatsbotschaft vom 22. Januar Wilson erklärt, daß es

ein einiges, unabhängiges, selbständiges Polen geben soll. Soweit als möglich sollte auch diesem Volke ein direkter Ausgang zu den großen Seerechten der Sowjetunion liegen. Wo das durch Gebietsabtretungen nicht erreicht werden könnte, sollte es durch Neutralisierung der Zugangswege erreicht werden. Wie scheint, daß hier ein Widerspruch besteht.

Abg. Warmuth: Ich bemerkte, daß diese Botschaft vom 22. Januar zu einer Zeit erging, als die diplomatischen Beziehungen mit Amerika noch völlig bestanden und als Sie noch in Washington waren. Darf ich um einige Worte der Aufklärung bitten?

Graf Bernstorff: Daß Wilson die Wiederherstellung Polens wollte, beweist ich keinesfalls, aber ob Preußen, Deutschland Gebiete abtreten sollte, würde nach meiner Ansicht erst aus den Verhandlungen hervorgegangen sein. Es würde sich dabei sicherlich (?) um Kompenstationen gehandelt haben.

Vorsitzender Warmuth: Ist das Ihre persönliche Aussicht oder der Niederschlag Ihrer Unterredungen? — Graf Bernstorff: Das ist meine aus den damaligen Verhandlungen hervorgegangene Überzeugung.

Vorsitzender Warmuth: Es sind also vom Obersten Hause Neuerungen getan worden, das

nicht genau der status quo ante wiederhergestellt werden sollte. Hat sich Oberst House zu Ihnen in dem Sinne geäußert?

Graf Bernstorff: Es ist mit mir mündlich in dem Sinne verhandelt worden, daß gegenseitige Kompenstationen nicht ausgeschlossen seien.

Abg. Voithaus (Dem.): Es wird in den Instruktionen nur von Zugangswegen für Polen gesprochen. Das würde die Möglichkeit offen lassen, daß sowohl Danzig, wie auch Marienburg, an und für sich deutsch bleiben könnten. — Graf Bernstorff: Auf solche Einzelheiten sind wir nicht eingegangen.

Abg. Dr. Schäding: Es ist nicht von einem neuartigen Korridor, sondern von einem neuartigen Weg geredet worden. Haben Sie es so verstanden, daß damit ein völkerrechtliches Servitut gemeint war? — Graf Bernstorff: Damals hieß es nur, ein Zugang zum Meere durch Eisenbahn oder Bergfeldchen sollte erreicht werden.

Vorsitzender Warmuth: Das Gebiet sollte also nicht der deutschen Staatsherrschaft entzogen werden? — Graf Bernstorff: Nein.

Prof. Gethrich: Haben Sie den Eindruck gewonnen, daß auf amerikanischer Seite Starthilfe darüber bestanden, wie Polen wiederhergestellt werden soll? — Graf Bernstorff: Ein klares Programm war in Amerika hierfür nicht vorhanden.

Auf eine Frage des Sachverständigen Prof. Bonn erklärte Graf Bernstorff: Ich steh auf dem Standpunkt, daß die Friedensaktion Wilsons von 1918 mit derjenigen von 1917 gar nichts zu tun hat. Auch damit, daß Wilson in Versailles versagt hat, hat dies nichts zu tun. Das sind vollkommen getrennte (?) Aktionen gewesen. Ein Abschluß von der einen zur anderen ist ausgeschlossen. (?)

Auf eine Frage des Sachverständigen Prof. Schäfer, wie Amerika sich eine Kompenstation auf territorialer Basis ohne Annexion habe denken können, führte Graf Bernstorff aus: Was dabei herauskomme würde, war natürlich nicht vorauszusehen. (Schriftlich.) Ich habe immer den Wunsch vertreten, daß Wilson die Friedensvermittlung übernehme, damit der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg verhindert würde. Der Eintritt Amerikas in den Krieg müsse meiner Ansicht nach unbedingt zum Siege der Entente führen. Infolgedessen blieb nichts übrig, als

eine Vermittlung Wilsons

anzunehmen. Wäre es uns gelungen, den Krieg mit Amerika zu verhindern so wäre unter allen Umständen mindestens ein Verständigungsfriede zustande gekommen.

Vorsitzender Warmuth: Wilson hat es also abgelehnt, sich in die Verständigung und territoriale Fragen einzumischen.

Abg. Voithaus (Dem.): Ist die veränderte Stellungnahme Wilsons darauf zurückzuführen, daß ihm unterschiedliche Mitteilung der Friedensbedingungen verweigert wurde? War das Wort „einiges Polen“ so zu verstehen, daß zu Polen sämtliche Gebiete mit polnischer Bevölkerung gehören sollten? Wir sprachen auch von einem „einzigen Deutschland“, obgleich weite deutschsprachige Gebiete außerhalb Deutschlands liegen. Meint Exzellenz, daß Präsident Wilson der Ansicht war, daß die deutschsprachigen

Gebiete in unseren Ostmarken unbedingt zu einem einzigen Polen gehören müssen?

Graf Bernstorff: Ich glaube nicht, daß Wilson sich über die Grenzen damals genauer informiert hat.

Professor Hochsch: Ist da nicht ein Widerspruch vorhanden? Gestern hat Graf Bernstorff gesagt, Wilson habe und niemals angemietet, auch nur das geringste Gebiet abtreten. Heute heißt es, daß ein einzelnes Polen geschaffen werden sollte. Die logische Folgerung hieraus ist doch, daß vor einem Abtreten gesprochen wurde.

Graf Bernstorff: Ich wiederhole das mir gegenüber in allen Verhandlungen niemals eine Gebietsabtretung angemietet worden ist. Über die preußisch-polnische Frage ist nur in allgemeinen Wendungen gesprochen worden.

Abg. Dr. Cohn: Dann erhielten Sie Kenntnis von der Proklamation Polens

durch die Zentralmächte? — Graf Bernstorff: zunächst durch die gewöhnlichen Transoceanogramme. Ob sie später auch amtlich mitgeteilt worden ist, weiß ich nicht mehr, ebenso wie die Proklamation bei den Verhandlungen mit Wilson keine Rolle gespielt hat.

Professor Bonn: Es ist genau zu unterscheiden, was Wilson bis zum 21. Januar und was er nachher wollte. Sofort kommt man zu falschen Schlüssen. Am 18. Dezember riefte er eine Einladung an alle Kriegsführer. Am 22. Januar stellte er in seiner Botschaft seine Grundsätze auf und am 23. oder 24. Januar ging er auch darüber noch hinaus und ließ durch Oberst House einen ganz bestimmten Vermittlungsvorschlag anbieten. — Graf Bernstorff: Das ist richtig.

Prof. Bonn: Wollte Wilson, als er seinen Vermittlungsvorschlag machte, als gleichberechtigt mit am Verhandlungstisch teilnehmen oder wäre er damit aufzufallen gewesen, wenn er die Kriegsführer zusammengebracht hätte?

Graf Bernstorff: Wilson hat mir immer sagen lassen, er wünsche die Kriegsführer an einer Konferenz zusammenzubringen. Dann sollte gleichzeitig oder hinterher

eine zweite Konferenz stattfinden, an der er mit sämtlichen Staaten der Welt teilnehmen wollte, und die allgemeine Fragen zu regeln gehabt hätte.

Prof. Bonn: Also auf der ersten Friedenskonferenz sollte Wilson weder vertreten sein, noch bestimmte materielle Forderungen durchsetzen? — Graf Bernstorff: Das hat er öfters erklärt.

Prof. Bonn: Daraus erahnt ich, daß, wenn die Kriegsführer sich auf einer etwas anderen Grundlage eingestellt hätten, als sie in der Botschaft vom 22. Januar erhalten waren, Wilson höchstens auf der zweiten Konferenz etwas machen könnten, aber nicht auf der ersten. — Graf Bernstorff: So war es gedacht.

Prof. Bonn: Wenn die Parteien auf der ersten Konferenz sich ohne Wilson einigten und die Polenfrage erköst hätten, würde Wilson da irgendwelche Schwierigkeiten gemacht haben? — Graf Bernstorff: Das glaube ich nicht.

Vorsitzender Warmuth: In der Botschaft vom 22. Januar sind doch aber

gewisse Forderungen hinsichtlich Polens enthalten. Sollten diese Forderungen für den Friedensschritt eine conditio sine qua non sein? — Graf Bernstorff: Ich glaube, daß Wilson auch in der polnischen Frage sich nur ein allgemeines Bild gemacht hat.

Abg. Dr. Schäding: Glaubten Sie, daß Wilson, als er seine Botschaft vom 22. Januar aussetzte, er oder seine Mitarbeiter die eigenartige gemeinschaftliche Lage der preußisch-polnischen Bevölkerung auch nur gekannt? — Graf Bernstorff: Ich bin überzeugt, daß er sie nicht gekannt hat. (Allgemeine Heiterkeit.)

Abg. Dr. Spahn: Später, am 4. Juli 1918, hat Wilson hinsichtlich Polens ganz bestimmt Leitsätze aufgestellt. Glaubten Sie nicht, daß diese Leitsätze für Wilson die ganze Zeit hindurch bestimmt waren? — Graf Bernstorff: Man mußte dies beachten, daß am 21. Januar 1917 in dem Verboten Wilson eine völlige Wandlung eingetreten ist. Bis zum 21. Januar glaubte Wilson, daß wir einen Verständigungsfrieden wollten. Nach dem 21. Januar aber war er der Überzeugung, daß wir nur den sogenannten deutschen Frieden annehmen würden, der die uns von der Entente unterstellte Weltherrschaft enthielt. So erklärt sich psychologisch diese Wandlung.

Vorsitzender Warmuth bittet den Grafen Bernstorff, nun über die Vorgänge nach der Senatsbotschaft zu berichten.

Graf Bernstorff: Ich habe ein Telegramm von Ihnen bekommen, möglichst rasch nach Neuwerk zu kommen. Über die Unterredung habe ich telegraphisch berichtet.

Rektor Simmelmer verliest das Telegramm. In diesem wird erklärt, daß eine Einigung in territoriale Fragen seitens Amerikas nicht beabsichtigt sei. Es wird um die Wiedereinführung der deutschen Friedensbedingungen ersucht. Wilson habe erklärt, daß wie moralisch verpflichtet seien, unsere Bedingungen bekannt zu stellen, weil sie sonst nicht als ehrlich angesehen würden. Wilson sei bereit, sie in der ganzen Welt mitzuteilen, und er sei überzeugt, daß damit der Weg zur Friedenskonferenz gegeben würde. Er wäre sehr erfreut, wenn es auf der Grundlage seiner Senatsbotschaft zu der Friedenskonferenz kommen würde. Er hofft, daß das so reich reichen würde, daß unnötiges Blutvergießen vermieden würde.

Der Referent stellt dann fest, daß dem Grafen Bernstorff am 10. Januar offiziell vorlaufig mitgeteilt wurde, daß der Unterseeboot-Krieg als Kriegserklärung sei. Am 21. Januar sollte er eine entsprechende Note übergeben. Es habe in dem Telegramm weiter, daß, wenn jetzt der Unterseeboot-Krieg ohne weiteres begonnen würde, daß der Präsident als Schlag ins Gesicht empfunden würde und daß der Krieg mit den Vereinigten Staaten ungemeinlich und eine Beendigung des Krieges unabsehbar sei, da die Machtmittel der Vereinigten Staaten trotz allem, was man darüber sage, sehr große seien.

Graf Bernstorff: Am 10. Januar habe ich die Friedensbedingungen sofort dem Oberst House mitgeteilt und am nächsten Tage die Erklärung des Unterseebootkriegs übertragen. Dann habe ich mit niemand mehr verhandelt.

Referent Dr. Sinsheimer versteht dann das

Telegramm des Reichskanzlers v. Bismarck-Hollweg auf das Telegramm des Grafen Bernstorff. Der Graf wird darin gebeten, dem Präsidenten den Dank der kaiserlichen Regierung für seine Mitteilungen anzusprechen. Wir drücken ihm volles Vertrauen entgegen und danken ihm, auch und gegenüber das gleiche zu tun. Deutschland ist bereit, die von ihm vertraglich anerkannte Friedensvermittlung herbeizuführen und eine direkte Konferenz der Kriegsführenden anzunehmen. Es wird seinen Verbündeten das gleiche empfehlen. Eine öffentliche

Bekanntgabe unserer Friedensbedingungen ist jetzt unmöglich.

nochdem die Entente Friedensbedingungen veröffentlicht hat, die auf eine Einrichtung und Vernichtung Deutschlands und seiner Verbündeten hinauslaufen, die vom Präsidenten jedoch auch als unmöglich bezeichnet werden. Als Bluff könnten wir sie nicht auflösen, da sie mit den Reden übereinstimmen, die von den feindlichen Machthabern vor und nachher gehalten worden sind. Solange diese Bedingungen aufrechterhalten werden, dürfte eine öffentliche Bekanntgabe unserer Friedensbedingungen als Zeichen der Schwäche angesehen werden und zur Verlängerung des Krieges befähigen. Um Wilson einen Beweis unserer Bereitschaft zu geben, teilen wir ihm ganz ausdrücklich für seine Person die Bedingungen mit, unter denen wir bereit gewesen wären, in Friedensverhandlungen einzutreten, falls die Entente unser Friedensangebot vom 12. Dezember angenommen hätte.

Diese Bedingungen fordern:

die Rückeroberung des von Frankreich besetzten Teiles von Oberelsass; Gewinnung einer Deutschland und Polen gegen Russland strategisch und wirtschaftlich überlegenden Grenze; koloniale Reaktion in Form einer Verständigung, die Deutschland einen seiner Bevölkerungszahl und der Bedeutung seiner wirtschaftlichen Interessen entsprechenden Kolonialbesitz schafft; Rückgabe der von Deutschland beanspruchten französischen Gebiete unter Vorbehalt strategischer und wirtschaftlicher Grenzberichtigungen, sowie finanzielle Kompenstation; Wiederherstellung Belgien unter bestimmten Garantien für die Sicherheit Deutschlands, welche durch Verhandlungen mit der belgischen Regierung festzustellen wären; wirtschaftlicher und finanzieller Ausgleich auf der Grundlage des Auslaufes der beiderseitig erwarteten und im Friedensschluß zu restituierenden Gebiete; Schadloshaltung der durch den Krieg geschädigten deutschen Unternehmungen und Privatpersonen; Berücksichtigung aller wirtschaftlichen Abmachungen und Maßnahmen, welche ein Hindernis für den normalen Handel und Verkehr nach Friedensschluß bilden würden, unter Abschluß entsprechender Handelsverträge; Sicherstellung der

Freiheit der Meere.

Die Friedensbedingungen unserer Verbündeten, so heißt es weiter, bewegen sich in Übereinstimmung mit unseren Anschauungen in gleichmäßigen Grenzen. Es wird dann weiter erklärt, daß Deutschland bereit sei, in die in der Senatsversammlung erwähnte internationale Konferenz einzutreten. Ferner wird betont: Wenn das Angebot Wilsons nur wenige Tage vorher erfolgt wäre, so hätten wir den Beginn des neuen Unterseeboot-Krieges vertagen können, fest sei es hierzu aus technischen Gründen leider zu spät. Es seien militärische Vorbereitungen getroffen, die nicht mehr rückgängig zu machen seien, und bereits Unterseeboote mit neuen Instrumenten ausgelaufen. Wir seien jederzeit bereit, den Bedürfnissen Amerikas Rechnung zu tragen. Wir bitten den Präsidenten, seine Bemühungen wieder aufzunehmen und fortzuführen, und sind zur Einstellung des Unterseeboot-Krieges bereit, sobald volle Sicherheit geboten ist, daß die Bemühungen des Präsidenten zu einem für uns annehmbaren Frieden führen könnten.

Graf Bernstorff: Wie haben Sie diese Antrittsnoten zur Ausführung gebracht? — Graf Bernstorff: Ich habe alles, was sich auf den Frieden bezog, sofort dem Obersten House mitgeteilt, so daß er in der Lage war, den Präsidenten zu unterrichten. Nach dem Stande der Verhältnisse in Amerika war es vollkommen ausgeschlossen, daß nach der Erklärung des unerwünschten Unterseeboot-Krieges noch weiter verhandelt wurde.

Graf Bismarck: Sie haben keine Versuche mehr in dieser Richtung gemacht? — Graf Bernstorff: Ich habe es versucht und in der selben Weise, wie immer, verhandelt, aber es ist nichts weiter erfolgt.

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung der Sächsischen Landestheater. Opernhaus. Die erste Wiederholung der neuen Oper von Dr. Richard Strauss "Die Frau ohne Schatten" ist für Montag, den 27. Oktober, angekündigt worden. Ansang 8 Uhr.

* Meißner Theater. Sonntag vormitig 11 Uhr legte Matrone von Lotte Pitti von Hofburg-Theater in Wien: "Für große und kleine Leute"; Klavier- und Lautendarbietung Simons Pavon. — "Balduinstein" in der bekannten Bearbeitung bleibt bis 1. November auf dem Spielplan. Am 2. November findet die Erstaufführung von "Ehen laub". Schwant mit Musik in 3 Akten von Julius Dörr. Mufti von Gilbert statt.

* Albert-Theater. Freitag, den 24. Oktober, zum ersten Male. Der Stand im Opernhaus, ein Nachspiel in drei Aufzügen von Georg Kaiser. Aufführung mit Heribert Schmitz und den Herren Miller, Stein, Winterheld, Mader. Spielleitung: Direktor Bill.

* Robert George, früherer Dramaturg und Spielerleiter des Albert-Theaters, spricht an seinem Vortragabend, 27. Oktober, 8 Uhr, Galerie Richter, Diskussionen von Heinrich Mann, Stephan Zweig, H. P. Hoechlin, Emile Verhaeren, außerdem von Rainer Maria Rilke: "Die Welt von Liebe und Tod."

* Der Dresdner Lehrerverein gibt am 1. November im großen Gewerbehaus eine erste Konzert, in dem ausschließlich Werke Dresdner Tonsetzer geboten werden unter Leitung von Friedrich Brandes.

* Der Dresdner Lehrerverein kann demnächst sein 70jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlaß findet am 24. Oktober, abends 8 Uhr, eine wissenschaftliche Sitzung in der Lutherkirche statt, und am 1. November, abends 17 Uhr, ein Festkonzert im Gewerbehaus.

* Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hielt Dr. Karl Wölff einen zweiten Vortrag im Vereinshaus, in dem er den Entwicklungsgang des naturalistischen Dramas bis zu der Katastrope der Wirklichkeit beim Bruch des Weltkrieges in zwei Richtlinien verfolgte. Die erste zeigt die dramatische Behandlung des Verhältnisses der Stände zueinander, vom Kampf des Barterums gegen Adel und Fürstentum im ausgehenden 18. Jahrhundert über den Kampf des neuen vierten Standes, der sich nun gegen das Bürgerum richtete, bis zu dem losgelösten "Kunst" Stand der Künstler, der Hochleppter. Ueber das moderne Drama hi

Unten und Siele des Verbandes. Versicherungsfragen, die Frage der Reichsfinanzbeamtenlaufbahn, die weitere Absicherung der Vorbereitungssatz für Kriegsteilnehmer im Sinne des Reichsgesetzes vom 19. April 1910, Fragen, die mit der Auswirkung auf kommenden Organisationsfragen, Preßfragen. Zum geschäftsführenden Vorstand wurde Peterendat v. Graubücher aus Baubien gewählt.

— Familiennahend des Salzgusses. Ein Familienabend sollte es werden, wozu die Trinitätsgruppe des Sozialistischen Salzgusses geladen hatte, und was und zu welchem wurde im dichtgefüllten Saal der Blumenstraße, war das Ergebnis einer vaterländischen Werkeinführung. Ernst Moritz Arndt, der unverwirrbarer deutscher Heimatdichter, hatte der Lehrer des Abends, Oberlehrer Peter Schneider, auf das Programm geschrieben, er selber eine Konditorin, und mit goldenem Kinderverständnis dazu beigegeben. So erlebten wir alles durch ihn als Mittelpunkt, von dem Wachstumsgang von der Freude ansteigend zum rücktiefenden Pinus und Wiederkehr auf den "deutschen Seher" Arndt, von Oberlehrer Peter Schneider selbst gegeben. Dann als Zwischenstück ein Staunen über das kleine Mädchen, das am Flügel mit wunderbarem Kapferfeuer des Anfangs und feiernden Singern seine Aufgabe meisteerte und eine neue mächtige Welle nationalen Schwunges. Mit deutlicher Lärmbrechtheit und mit leidenschaftlichen Singabenden Mädchen Gedichte; des Glücks der zurückkehrenden Heimatlichkeit ward gedacht, in Wort und Vers; erschütternd hob sich darüber das Soprano: "Nun schweige mir jeder von seinem Heil!", und unsre Herzen erbebten, als jetzt der graubärtige Lehrer seine Kinder auftaten ließ zum deutschen Treuegelöbnis. — Anerkennung gebührt dem Geist, mit dem die Vorträge geordnet und eingebaut, mit dem die tüchtigen Kräfte (die Soprano, die Deklamatorinnen) ausgelebt waren; mehr als das, Dank verdient der Mann, der nicht nur ein guter Lehrer, sondern ein führender Deutscher ist!

— Unter falscher Flagge. Von einem Verein "Heimatdiele" wird in Sachsen eine rege Werbe- und Sammlertätigkeit entfaltet. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist ihm keine vaterländische Erziehung hierzu erachtet worden. Der Verein nannte sich ursprünglich "Heimatschule" und mußte von behördlicher Seite veranlaßt werden, seinen Namen zu ändern, um Verwechslungen mit dem verdiensten und bewährten Landesschule "Sächsische Heimatschule", der der Pflege idealer Volksbildung dienen nicht aufkommen zu lassen.

— Ein bedrohlich verfolgter Kommunistenführer. 2000 Mark Belohnung hat die Staatssicherheit Sachsen auf die Entfernung und Erstürzung des Technikers Max Hocza, geboren am 14. Oktober 1889 in Mörlitz bei Niela, ausgesetzt. Hocza ist der Führer der kommunistischen Partei in Wallenstein gewesen; er kommt bei den dortigen Unruhen als Hauptzahlsführer in Betracht.

— Volkshochschule. Für die Mitglieder des Vereins Volkshochschule hält Hofrat Professor Schaffert nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr eine Führung durch das Sammlungsmuseum für sächsische Volkskunst, Dresden-N., Alberthaus 1, ab. — Professor Dr. Erich Hackel, Direktor des Historischen Museums und der Gewerbeschule, lädt an vier Sonnabenden, Sonntag, den 26. Oktober, und 2., 9. und 16. November, 10 Uhr, durch die verschiedenen Abteilungen der ihm unterstellten Anstalten. Es werden nur 20 Teilnehmer zugelassen. Anmeldungen in der Geschäftsstelle, Stelle 3000, O. 2, Welschdörfel 10 bis 1 und 4 bis 6 Uhr.

— Das Fest wird feiern mit so großem Erfolg aufsehenerregende Vorlesung "An der Grenze des Übernatürlichen", mit hochinteressanten Demonstrationen und Experimenten, Montag, den 3. November, abends 7 Uhr, im Palmenarten wiederholen. Karton bei Ries und Kleine.

— Am 21. Oktober hat sich ein 22 Jahre alter Arbeiter aus seiner im dritten Stockwerk auf der Holzmarktstraße gesuchten Wohnung in schmörbärtiger Art in den Hof hinabgestürzt; er konnte noch leben, nach dem Notdannhölzer Krankenhaus übergezogen werden, ist aber kurz darauf verstorben.

— Durch Einbruch sind in der Nacht zum 18. Oktober aus einer Fabrikshandlung auf der Königstraße Straße ein Schrank, Wert 112000, zwei Fahrzeuge, fünf Fahrräder, fünf Motorräder, fünf Motorzähne, fünf Motorzähne, sechs Taschenlampenuntersetzer, sechs Taschenlampenhalter, tausend Taschenlampenbrenner und hundert Taschenfeuerzeuge gehoben worden. Für die Wiederbeschaffung der gestohlenen Waren hat der Geschäftsinhaber eine entsprechende Belohnung angekündigt. Um sachliche Mitteilungen bittet die Polizeiinspektion.

— 1900 Mr. Belohnung. Gehoben wurden in der Zeit vom 15. bis 18. Oktober aus mehreren ausgetauschten unbemerkten Villen in Gladbach-Beth. und Tiefenbach, geschulte E. W. M. S. R. W. H. S. M. K. W. A. Sto. und Tüllorhängen, rot und weißkreuzige Muster, ein hellgrauer Teppich mit grünen Blätterranken, Perfectivspur, eine rote Weißschale mit goldfarbener Bronzeflocke und Dolce, eine große Weißkeramikasservise und verschiedene deutsliche Nippflaschen. Sodannenlungen werden an die Landeskriminalpolizei Dresden, Schloßstr. 7, R. Zimmer 210, oder an die nächste Polizeistation gegeben.

— Unglücksfall. Durch einen Schleier der Dienstklappe haben sich gestern abend in einer Röhre des Hauses Freiberger Straße 57, in der sich drei Frauen aufhielten, gitterte Säulen gase entzündet. Während sich zwei der Frauen in einem anderen Raum befanden und sich dort erholten konnten, verlor die dritte, eine 26-jährige Kaufmannstochter, deren Mann sich in französisches Gefangenengeschäft befindet, völlig die Beherrschung und wurde in diesem Zustande mit dem Rutschwagen dem Krankenhaus angeführt.

— Bekanntgemaß aufgetunden wurde in verlorenen Nach auf der Oststraße ein junger Mann aus Südbenau. Er fand den ersten Schlag in einer nahen Wirtschaft und wurde dann in die Polizei und Untersuchungshaft gebracht.

selbstverständlichkeiten Abende als Vortragskunstexhibit vor. Mit einem Programm, das in Dichtungen von Goethe, Schiller, Hölderlin, C. M. Arndt, Hebbel, Helmholtz bis zu Biedermann, Blaschka, v. Hofmannsthal, R. Koch, Th. Ringen u. u. so ähnlich alle Stilarten deutscher Poesie und die ganze Kunstsprache menschlicher Seelentwicklungen von der schwimmenden Kanonenbrunnen bis zu tödlicher Heiterkeit durchsetzt befaßte sie eine bemerkenswerte Breiteigentümlichkeit ihres Könnens. Ein melodisches, wandlungsfähiges Organ, das offenbar durch eine treffliche Schule gegangen ist, die nicht ihr als äußeres Rüstzeug; Intelligenz und einbringendes Empfinden führen fast allenfalls zu einem lebensvollen Aus- und Radikalität der dichterischen Gedanken, so daß im Hörer nicht bloß volles Verständnis, sondern auch höhere Teilnahme am Dichtwerk geweckt wurde. Für ausdrucksstarken Redendichtlichkeit (wie etwa im "Leben" von Schaeffermann oder im "Nachspiel der Braut" von Dehmel) reichten Stimme- und Ausdrucksstärke nicht ganz aus; um so überzeugender gelang aber alles andere, namentlich auch die Schilderung von Tugend und Liebe, von "gelber, goldner Zeit" und die Weiberabe schallhaften Operas. Jedenfalls hat sich als Operettin und Ausüberin der Sprachkunst dauernd niedergelassen, recht glücklich eingeführt.

— October Märkte auswärtig. Friedrich Erhardt hat in Hagen i. W. mit seinem Homer-Abend vor dem großen Hörerkreis der Städtischen Bücherei einen Eindruck erzielt, über den die vorliegenden kritischen Berichte das höchste Begeisterung von sich.

— Ein Musikknecht hat neuen Gran-Oper, der "Gran ohne Gran". In der Rückbank, Berlin, erschienen, wo auch der Klarinettist und Tenor verfestigt sind. Den Künstler hat Richard Specht mit überwältigendem Eindruck in das überzeugende Meisterwerk des Partitur verfertigt.

— Kleine Musikknechte. Die Uraufführung von Waldemar v. Haugwitz' abendfüllendem Chorwerk "Das hohe Leben vom Leben und Sterben" für gemischten Chor, Chorstimmen, geschw. Orchester und Orgel wird am 18. November dieses Jahres durch den Sächs.-Berlin. und den Lieberkrona am Frankfurter St. M. unter Leitung des Komponisten stattfinden. — Engelbert Humperdinck hat zu seiner Oper "Hansel und Gretel" eine neue große Ouvertüre komponiert, die auch als Konzertouvertüre gedacht ist und in Konzerten aufgeführt werden soll.

Hauptgewinne des Handelskalenders vom 23. Oktober.

Gewinnzettel									
2000 Mr.	2000	4207	7077	15880	21760	20054	21734	20797	20101
41800	41844	63005	63750	74807	78450	94756	98880	100455	107325
76007	82086	41401	46497	46700	62009	64700	78010	78125	78131
1800	180	31021	18077	17740	18020	20408	21008	21087	22051
28704	28678	30515	30700	30834	30404	40500	44081	44056	45282
48112	48247	51280	50500	52250	52501	52800	57525	57502	57502
77651	75268	84756	85018	85798	85200	90262	90660	91000	91029
95163	95274	10028	10077	10789	10790	10790	10790	10790	10790
500	Mark	aus Rummel	1815	1823	1828	1830	18717	18761	18765
22784	22601	22816	22797	22891	22802	22804	22806	22808	22815
40001	44578	45778	45500	47708	47807	48203	50100	52200	42155
52207	50050	67281	68224	71562	72308	76112	76450	78001	70905
82219	82022	82078	82024	84271	85000	90618	90385	94769	100198
108511	107066								

Börse- und Handelsteil.

Die sächsischen Handelskammern zum Betriebsrätegesetz.

Die sächsischen Handelskammern haben der Entwicklung des Arbeitgeberstandes in der industriellen Arbeiterschaft von Beginn der Revolution an ihre volle Aufmerksamkeit geschenkt. Mit den ersten Plänen eines Betriebsrätegesetzes haben sie sich schon vor einer Reihe von Monaten eingehend beschäftigt. Auf Grund von Beratungen mit den von ihnen vertretenen Kreisen haben sie damals ausführliche Eingaben an das sächsische Arbeitsministerium gerichtet und dieses auf die zahlreichen bedeutsamen Verteilungen hingewiesen, deren Befreiung für die ganze deutsche Bevölkerung von vornherein unmöglich erscheinen müsste. Um daher einen legten Forderungen des Bündnisses zu verlangen, Jugendschulen an die immer weiter treibenden Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die die Frage begründet erscheinen lassen, ob es dem Unternehmertum unter einer solchen Arbeitsverfassung überhaupt noch möglich sei wird, an der Wiederaufstellung von Industrie und Handel mitzuarbeiten. Ein so weitgehendes Arbeitsergebnis würde die Initiative des Arbeitgebers für höheren und damit die freie Entwicklung aller industriellen und kaufmännischen Unternehmungen bereit stellen, doch jede Erhöhung des deutschen Wirtschaftslebens von vornherein unmöglich erscheinen müsste. Um daher einen legten Forderungen des Bündnisses zu verlangen, Jugendschulen an die immer weiter treibenden Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die die Frage begründet erscheinen lassen, ob es dem Unternehmertum unter einer solchen Arbeitsverfassung überhaupt noch möglich sei wird, an der Wiederaufstellung von Industrie und Handel mitzuarbeiten. Ein so weitgehendes Arbeitsergebnis würde die Initiative des Arbeitgebers für höheren und damit die freie Entwicklung aller industriellen und kaufmännischen Unternehmungen bereit stellen, doch jede Erhöhung des deutschen Wirtschaftslebens von vornherein unmöglich erscheinen müsste. Um daher einen legten Forderungen des Bündnisses zu verlangen, Jugendschulen an die immer weiter treibenden Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die die Frage begründet erscheinen lassen, ob es dem Unternehmertum unter einer solchen Arbeitsverfassung überhaupt noch möglich sei wird, an der Wiederaufstellung von Industrie und Handel mitzuarbeiten. Ein so weitgehendes Arbeitsergebnis würde die Initiative des Arbeitgebers für höheren und damit die freie Entwicklung aller industriellen und kaufmännischen Unternehmungen bereit stellen, doch jede Erhöhung des deutschen Wirtschaftslebens von vornherein unmöglich erscheinen müsste. Um daher einen legten Forderungen des Bündnisses zu verlangen, Jugendschulen an die immer weiter treibenden Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die die Frage begründet erscheinen lassen, ob es dem Unternehmertum unter einer solchen Arbeitsverfassung überhaupt noch möglich sei wird, an der Wiederaufstellung von Industrie und Handel mitzuarbeiten. Ein so weitgehendes Arbeitsergebnis würde die Initiative des Arbeitgebers für höheren und damit die freie Entwicklung aller industriellen und kaufmännischen Unternehmungen bereit stellen, doch jede Erhöhung des deutschen Wirtschaftslebens von vornherein unmöglich erscheinen müsste. Um daher einen legten Forderungen des Bündnisses zu verlangen, Jugendschulen an die immer weiter treibenden Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die die Frage begründet erscheinen lassen, ob es dem Unternehmertum unter einer solchen Arbeitsverfassung überhaupt noch möglich sei wird, an der Wiederaufstellung von Industrie und Handel mitzuarbeiten. Ein so weitgehendes Arbeitsergebnis würde die Initiative des Arbeitgebers für höheren und damit die freie Entwicklung aller industriellen und kaufmännischen Unternehmungen bereit stellen, doch jede Erhöhung des deutschen Wirtschaftslebens von vornherein unmöglich erscheinen müsste. Um daher einen legten Forderungen des Bündnisses zu verlangen, Jugendschulen an die immer weiter treibenden Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die die Frage begründet erscheinen lassen, ob es dem Unternehmertum unter einer solchen Arbeitsverfassung überhaupt noch möglich sei wird, an der Wiederaufstellung von Industrie und Handel mitzuarbeiten. Ein so weitgehendes Arbeitsergebnis würde die Initiative des Arbeitgebers für höheren und damit die freie Entwicklung aller industriellen und kaufmännischen Unternehmungen bereit stellen, doch jede Erhöhung des deutschen Wirtschaftslebens von vornherein unmöglich erscheinen müsste. Um daher einen legten Forderungen des Bündnisses zu verlangen, Jugendschulen an die immer weiter treibenden Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die die Frage begründet erscheinen lassen, ob es dem Unternehmertum unter einer solchen Arbeitsverfassung überhaupt noch möglich sei wird, an der Wiederaufstellung von Industrie und Handel mitzuarbeiten. Ein so weitgehendes Arbeitsergebnis würde die Initiative des Arbeitgebers für höheren und damit die freie Entwicklung aller industriellen und kaufmännischen Unternehmungen bereit stellen, doch jede Erhöhung des deutschen Wirtschaftslebens von vornherein unmöglich erscheinen müsste. Um daher einen legten Forderungen des Bündnisses zu verlangen, Jugendschulen an die immer weiter treibenden Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die die Frage begründet erscheinen lassen, ob es dem Unternehmertum unter einer solchen Arbeitsverfassung überhaupt noch möglich sei wird, an der Wiederaufstellung von Industrie und Handel mitzuarbeiten. Ein so weitgehendes Arbeitsergebnis würde die Initiative des Arbeitgebers für höheren und damit die freie Entwicklung aller industriellen und kaufmännischen Unternehmungen bereit stellen, doch jede Erhöhung des deutschen Wirtschaftslebens von vornherein unmöglich erscheinen müsste. Um daher einen legten Forderungen des Bündnisses zu verlangen, Jugendschulen an die immer weiter treibenden Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die die Frage begründet erscheinen lassen, ob es dem Unternehmertum unter einer solchen Arbeitsverfassung überhaupt noch möglich sei wird, an der Wiederaufstellung von Industrie und Handel mitzuarbeiten. Ein so weitgehendes Arbeitsergebnis würde die Initiative des Arbeitgebers für höheren und damit die freie Entwicklung aller industriellen und kaufmännischen Unternehmungen bereit stellen, doch jede Erhöhung des deutschen Wirtschaftslebens von vornherein unmöglich erscheinen müsste. Um daher einen legten Forderungen des Bündnisses zu verlangen, Jugendschulen an die immer weiter treibenden Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die die Frage begründet erscheinen lassen, ob es dem Unternehmertum unter einer solchen Arbeitsverfassung überhaupt noch möglich sei wird, an der Wiederaufstellung von Industrie und Handel mitzuarbeiten. Ein so weitgehendes Arbeitsergebnis würde die Initiative des Arbeitgebers für höheren und damit die freie Entwicklung aller industriellen und kaufmännischen Unternehmungen bereit stellen, doch jede Erhöhung des deutschen Wirtschaftslebens von vornherein unmöglich erscheinen müsste. Um daher einen legten Forderungen des Bündnisses zu verlangen, Jugendschulen an die immer weiter treibenden Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die die Frage begründet erscheinen lassen, ob es dem Unternehmertum unter einer solchen Arbeitsverfassung überhaupt noch möglich sei wird, an der Wiederaufstellung von Industrie und Handel mitzuarbeiten. Ein so weitgehendes Arbeitsergebnis würde die Initiative des Arbeitgebers für höheren und damit die freie Entwicklung aller industriellen und kaufmännischen Unternehmungen bereit stellen, doch jede Erhöhung des deutschen Wirtschaftslebens von vornherein unmöglich erscheinen müsste. Um daher einen legten Forderungen des Bündnisses zu verlangen, Jugendschulen an die immer weiter treibenden Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die die Frage begründet erscheinen lassen, ob es dem Unternehmertum unter einer solchen Arbeitsverfassung überhaupt noch möglich sei wird, an der Wiederaufstellung von Industrie und Handel mitzuarbeiten. Ein so weitgehendes Arbeitsergebnis würde die Initiative des Arbeitgebers für höheren und damit die freie Entwicklung aller industriellen und kaufmännischen Unternehmungen bereit stellen, doch jede Erhöhung des deutschen Wirtschaftslebens von vornherein unmöglich erscheinen müsste. Um daher einen legten Forderungen des Bündnisses zu verlangen, Jugendschulen an die immer weiter treibenden Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die die Frage begründet erscheinen lassen, ob es dem Unternehmertum unter einer solchen Arbeitsverfassung überhaupt noch möglich sei wird, an der Wiederaufstellung von Industrie und Handel mitzuarbeiten. Ein so weitgehendes Arbeitsergebnis würde die Initiative des Arbeitgebers für höheren und damit die freie Entwicklung aller industriellen und kaufmännischen Unternehmungen bereit stellen, doch jede Erhöhung des deutschen Wirtschaftslebens von vornherein unmöglich erscheinen müsste. Um daher einen legten Forderungen des Bündnisses zu verlangen, Jugendschulen an die immer weiter treibenden Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die die Frage begründet erscheinen lassen, ob es dem Unternehmertum unter einer solchen Arbeitsverfassung überhaupt noch möglich sei wird, an der Wiederaufstellung von Industrie und Handel mitzuarbeiten. Ein so weitgehendes Arbeitsergebnis würde die Initiative des Arbeitgebers für höheren und damit die freie Entwicklung aller industriellen und kaufmännischen Unternehmungen bereit stellen, doch jede Erhöhung des deutschen Wirtschaftslebens von vornherein unmöglich erscheinen müsste. Um daher einen legten Forderungen des Bündnisses zu verlangen, Jugendschulen an die immer weiter treibenden Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die die Frage begründet erscheinen lassen, ob es dem Unternehmertum unter einer solchen Arbeitsverfassung überhaupt noch möglich sei wird, an der Wiederaufstellung von Industrie und Handel mitzuarbeiten. Ein so weitgehendes Arbeitsergebnis würde die Initiative des Arbeitgebers für höheren und damit die freie Entwicklung aller industriellen und kaufmännischen Unternehmungen bereit stellen, doch jede Erhöhung des deutschen Wirtschaftslebens von vornherein unmöglich erscheinen müsste. Um daher einen legten Forderungen des Bündnisses zu verlangen, Jugendschulen an die immer weiter treibenden Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die die Frage begründet erscheinen lassen, ob es dem Unternehmertum unter einer solchen Arbeitsverfassung überhaupt noch möglich sei wird, an der Wiederaufstellung von Industrie und Handel mitzuarbeiten. Ein so weitgehendes Arbeitsergebnis würde die Initiative des Arbeitgebers für höheren und damit die freie Entwicklung aller industriellen und kaufmännischen Unternehmungen bereit stellen, doch jede Erhöhung des deutschen Wirtschaftslebens von vornherein unmöglich erscheinen müsste. Um daher einen legten Forderungen des Bündnisses zu verlangen, Jugendschulen an die immer weiter treibenden Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die die Frage begründet erscheinen lassen, ob es dem Unternehmertum unter einer solchen Arbeitsverfassung überhaupt noch möglich sei wird, an der Wiederaufstellung von Industrie und Handel mitzuarbeiten. Ein so weitgehendes Arbeit

Britta Niedbergs große Fahrt.

Roman von Hedwig Courths-Mohler.

ab Sonntag.

Britta aber war sehr beeindruckt bei der Dienerschaft. Ihre Eröffnung rief keinen Sturm der Entrüstung hervor. Die befiehlt die Tochter nicht die Arme kriegerisch zu die Hände. „Du wenn schon! Das arme Fräulein hat ja nicht von ihrem Leben. Sie will auch mal was vorher haben.“ Lassen Sie ihr man, Friederich.“ sagte sie energisch. Und sie legte noch extra eine handvoll kleine Kuchen auf das Tablett, das Friederich zum Tee hinauftragen sollte.

Und als er das kleine Täschchen oben auf der Veranda zurechtmachen wollte, sah er fragend auf den Wäscheleiter. „Was soll damit werden, Fräulein Niedberg?“ fragte er. Da ergriff der fremde Herr den Wäscheleiter und legte ihn Friederich energisch auf die Arme. „Schaffen Sie das fort!“ sagte er kurz und bestimmt, wie ein Mensch, der gewohnt ist, zu befiehlt. Verdutzt sah der Diener erst auf die Wäsche, dann auf Britta. Sie muhte lachen über sein unbeherrschbares Gesicht. „Degen Sie die Wäsche in die Wäschekammer, Friederich. Und Sie brauchen nicht wieder hierher zu kommen, ich decke den Tee für Sie allein.“

Friederich trödelte ab mit der Wäsche und berichtete unten in der Küche. Die Nodin küsste die Kästchen. „Na ja — die Gnädige wird ja zetzen, daß die Wäsche wieder nicht ausgekehrt worden ist, aber die quäligen Fräuleins können sich ja mal darüber mochen, die haben mehr Zeit, als Fräulein Niedberg. Die müßte nur vier mal so gehext sein und sich ‘ne ruhige Stunde schaffen, wenn die Herrschaft nicht zu Hause ist. Sonst wird sie doch immer hin und her gehext.“ sagte sie. Britta und ihr Vater lämmerten sich nicht um die Meinung der Dienerschaft. Sie nahmen zusammen den Tee ein und sahen in die glückstrahlenden Augen.

Aber Britta fragte einmal: „Was werden Onkel, Tante und die Künigen sagen, wenn sie Dich nach ihrer Rückkehr hier finden?“ Ihr Vater zuckte die Achseln. „Sie werden sich natürlich wundern über mein plötzliches Auftauchen. Bitte, sprich vorläufig nicht mit Ihnen über meine veränderten Verhältnisse. Ich möchte mich Ihnen nicht gleich als reicher Mann präsentieren. Es wird mich interessieren, wie Sie mich aufnehmen werden.“ Britta verbrach es. Sie

berichtete nun ihrem Vater, daß ein Verwandter des Herrn Niedberg neuerdings Nachwanderer nach USA ausgesetzt habe. Aber sie ging schon darüber hinweg.

Ihre Gedanken waren nun wieder lässig. Sie auf andere Dinge zu lenken. Und ihre Seele flog an den Manne, den sie liebte. „O — er würde sich mit ihr freuen über die Städteleiter ihres Vaters, auch seine Mutter würde ihn freuen.“ Sie wußte, diesen beiden Menschen immer dankbar sein für ihre Gunst. Und nun wurde ich nicht dabei sein müssen, dachte sie, wenn er sich mit Herta verlobt. Ich werde schon weit weg sein, wenn er wieder hierher kommt. Und — ich werde ihn nie — niemals wiedersehen.

Dieser Gedanke schmerzte sie. So unerträglich es ihr schien, Walter Römer als Herkels Bekloppe zu sehen, so unerträglich war ihr auch, daß sie ihn wiedersehen würde. Aber sie war allzeit streng gegen sich selbst gewesen, und so nahm sie sich aufzumachen. Und sie empfand es auch ein großes Glück, daß ihr Vater zu ihr zurückgekehrt war.

Sie spürte sie, ihre Gedanken von Walter Römer abzulenken. „Gold“ bald lag sie halbe Welt trennend zwischen ihr und ihm, und das war gut so. Denn würde sie ihn leichter vergessen. „Vergessen?“ Nein — niemals. So protestierte ihr Herz. Vergessen würde sie ihn nie, und nie würde die Liebe zu ihm in ihrem Herzen sterben. Aber mutig wollte sie erringen, was nicht zu ändern war. So reich war sie bereits geworden an Liebe und Glück. Sie wollte sich beschließen und Unerschöpflichem nicht nachzutrauen. Tapfer wollte sie ihr Herz bewegen und sich beginnen mit der holden Erinnerung an die schönen Morgenkünden in Gesellschaft Walter Römers.

Dazwischen sprach sie mit ihrem Vater über allerlei. Sie erzählte mehr und mehr aus ihrem Leben, ließ ihn in ihre vergangenen Kämpfe und Nöte schauen und sandte es förmlich, daß sie sich alles vom Herzen sprechen konnte. Auch Hermann Niedberg erzählte noch Einzelheiten aus seinem Leben. Nur von seinem furchtbaren Scheitern sprach er nicht mehr.

„Davon will ich mit Dir nie mehr sprechen, mein Kind.“

Das alles war so furchtbar, daß ich es vergessen möchte.

Auch will ich all die in mir aufgehäuften Sorgenfälle nicht in Worte lassen. Trotz allem, was diese Frau mir angelan hat, habe ich ihr auch viel zu danken. Sie hat mich durch ihr reiches Erbe ins Land gebracht. Dir, meine Britta, ein

wones leben zu vereinen. Das will ich mir nie vergessen. Und schließlich war an ihrer unglaublichen Charakterentwicklung nur ihre Mitleidlosigkeit schuld. Ich habe Dir nur dies eine Mal von alledem gesprochen, damit Du verstehen kannst, warum ich solange nichts von mir hören ließ. Meine Gedanken waren immer in Liebe und Sorge bei Dir. Du mußt mir vergelten, daß ich Dich über mein Schicksal in Langeweile ließ.“

Britta lehnte ihre Wangen an die seine. „Mein lieber, lieber Vater, ich habe Dir nichts zu verzeihen. Wir haben leider getilgt unter der langen Trennung, und wir wollen vergessen, was hinter uns liegt.“

11. Kapitel.

So laken Vater und Tochter zusammen, bis Röderich wieder heimkamen. Tante Erika trat außerhalb aus die Veranda heraus. Hermann Niedberg war aufzugehen, so daß sie ihn nicht bemerkte.

„Run, Britta, hast Du die Wäsche ausgedehlt? Ach hoffe, daß Du fertig geworden bist, da Du über so mächtig siehst.“ sagte sie, mißbilligend auf Britta verabschaudend, im charakteristischen Tone. „Nein, Tante Erika.“ erwiderte Britta, sich erhebend. „Ich bin nicht dazu gekommen.“ „Nicht dazu gekommen? Was heißt das? Du stehst hier und legst die Hände in den Schoß und hast den ganzen Nachmittag vor Dir gehabt! Was hast Du denn getan?“ — „Nichts, Tante Erika, nur zwei Handtücher habe ich trocken können — dann —“ Sie wollte sagen: „Dann beram ich Bein.“ Aber ehe sie ausreden konnte, fuhr Tante Erika vorwärts auf. „Also den ganzen langen Nachmittag nichts getan? Es ist unerhört. Nun liegt die Wäsche immer noch herum. Erwigst du nicht dazu. Soll ich sie vielleicht ausdehnen, während Du wie eine Prinzessin müde schläfst?“ — „Es war doch eine besondere Veranlassung, die mich heute von der Arbeit abhielt, Tante Erika.“ — „Ach was — eine besondere Veranlassung — ich weiß wirklich nicht, was ich dazu sagen soll.“

Britta gab der Gedanke an die Unwesenheit ihres Vaters ein föhlendes Gefühl der Sicherheit, dem Schellen der Tante gegenüber. „Es war wirklich eine besondere Veranlassung, Tante Erika, das wirst Du mir selber angetragen. Bitte, sieh Dich um. — es ist Besuch gekommen.“ Frau Erika fuhr herum. „Besuch? Was denn für Besuch?“

(Fortsetzung folgt)

Büro-Ausrüstungen



sparen
Arbeit
und
schaffen
Ordnung!

A. Weißloch

Zinndorfstraße 26

1. Stock.

Mandel-Ersatz

Marzipan-Masse

Cremeschittpulver

Evers & Co., Amsterdam,

Gebäckwaren der obenverzeichneten Artikel, auch gut eingeführte Vertreter.

Angebote: Evers & Co., Abteilung F, Raad-

huisstraat 46, Amsterdam.

In der Straße

Raufmann Gustav Friede

wegen Kriegsvergangen

hat das Schöffengericht zu Dresden in der Sitzung vom 26. März 1919 für Recht erkannt:

Der Angeklagte Gustav Friede wird wegen Rattenhandels und Preisstreiterei zu einer Geldstrafe von

zusammen 600 Mark,

im Richterbringungsfalle zu vierzig

Tagen Gefängnis

festhaftig verurteilt.

Die beschlagnahmten 10 kg Saccharin, darunter der Erlös von dem verkauften 4.450 kg mit 17,64 % werden eingezogen.

Prima Speck

geräuchert 15,50
gefälzen 15,00

von 25 Pfund ab billiger

la Rauchfleisch,

la Schweineschmalz

empfiehlt

Johannes Matthei,

Baugasse Straße 30.

Große Gelegenheits-Posten

Braunes

Krepp-Packpapier

außenordentlich zäh u. haltbar
Lappen 15cm breit, 75 kg schwer
pro Cm 300 g

Braunes

Bast-Packpapier

sehr fest u. haltbar, 80 g Cm, in
Büros 113: 125 cm, 100 g 8-113 kg

M. & Z. Zocher

Papier-Gross

Große Plauensche Straße 20

Gut, keinen überreichen

Rauchtabak

(Mittelchnitt), ohne jeglichen
Zucker, ab 1800 g
ab Bonn laufend abzugeben,
Postsendungen nicht unter
8 Pfund a. A. 1850 p. Rad-
nahme verhindert

Tabakbrief

Max Heymann,

Bonner Rhein,

Annagrabes 9.

Möbel!

3 Spiegelschränke,

3 Herrenzimmerschränke,

3 Schlafzimmerschränke,

gute, moderne Ausführung,

wie Rückschränke, Schränke,

Matratzen, Kissen usw.

verkauft jetzt

bisligat

A. Pracke, Weissen-

Großhainer Straße 11.

Kiefern-Brennholz

hat waggonweise abzugeben

Franz Höntsch,

Golßbandlung,

Ortrand.

Für gute gebrauchte

Kameras,

Objektive, Stativen,

Verschlüsse

ist Käufer

und erbittet Angebote

Photographie Wilsche

Telefon 5-1150

Gummivare

Frauenartikel

Franz Tröger, Grüne Straße 11,

Wittenberga

Gesamtvert. Schriftsteller

Bernhard Venhorst in Dresden

Marktstraße 148 bis 150

SLUB

Wir führen Wissen.

Zigarren

erfüllt, keine Qualitäten in allen Preisklassen bis zu 1000 Mark per Mille. Wirklich Reflexionen wollen die am Lager befindlichen Sorten belohnen kommen oder Mußersendungen per Nachnahme bestellen.

Tabak-Großhandl. Ferdinand Uhlemann

Tel. 22116. Glacisstr. 41. Teleg. „Herdul“.

Wie sichert man sich und seinen Kindern mit geringen Mitteln eine vorteilhafte

Altersversorgung?

Durch Einlagen bei der

Einflussversicherung.

II. Dresden.

1. Versicherung für Kinder und jüngere Leute. Auf-

gezobene und sofort beginnende, steigende Renten;

jährliche Rentenzahlung.

2. Versicherung mit Kapitalverlust für ältere Leute,

auch für zwei verbundene Leben. Sofort beginnende,

gleichbleibende hohe Renten; vierjährliche Rentenzahlung,

verbunden mit Gewinnberechtigung nach

drei-jähriger Übergangszeit.

Kunst und Geschäft bei der Hauptgeschäftsstelle

Dresden-II, Ringstraße 25, I.

Kunstseide,

90/1, 120/1, 180/1, sowie alle Arten Seidengarne jedes

Quantum zu kaufen gelehnt. Angeb. mit Preisang. an

J. Holländer, Chemnitz, Tel. 8, Tel. 8063.

Den weissen goldenen Schrankästchen

ein ideal. Ratgeber, ab ganz einf. billige Natur-Rep. u.

Schönheits-Bütenpflege u. für jed. Frau u. Jung. Wäsch.

unentbehr. u. macht 100% bezahlt. MR. 4,- per

Nachn. od. vorher. Einwend. (Doktor. Bernhard). Epaulett-

Verlag, Dresden, Gruner Straße 8.

Berkauf täglich nur 3-5 Uhr nachmittags.

Franke, Wittenberga Straße 16b, Hof.

Paraffin, weiß,